

Behandlung der Kriegswunden in Köln: Zehnjähriger fleht: Laßt mich nicht allein!

Caritas Euskirchen hilft Leutrim seine traumatischen Erlebnisse vom Kosovo zu überwinden

Euskirchen (kas). Beim Spielen ist der zehnjährige Leutrim Caraku fast ein ganz normaler Junge und kann auch richtig lachen. Doch wenn sein Vater nicht bei ihm ist, hat er oft Angst. Immer wieder wird er plötzlich still und schaut ins Leere. Dann erinnert er sich an die Kriegserlebnisse im Kosovo.

Seit 7 Jahren ist Bajaram Caraku anerkannter Flüchtling in Deutschland. Er stammt wie sein Bruder aus dem Kosovo. Zusammen mit der Caritas hat er seinen Bruder gemeinsam mit dessen Sohn in seine Wohnung nach Mechernich eingeladen. Ein Fahrrad, ein Planschbecken und einige Sachen zum Anziehen hat er für seinen Neffen gekauft. Doch nach dem Ereignis am 17. April des letzten Jahres will er ihn nicht fragen.

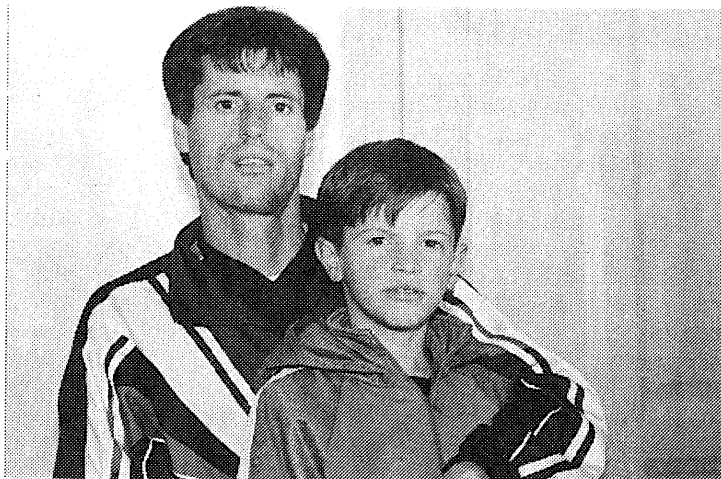
Damals war Leutrim mit seiner Mutter, den beiden Brüdern und einer Schwägerin aus seinem Heimatdorf von den Serben vertrieben worden. Das Haus und der gesamte Besitz

der Familie wurden zerstört. Nur 7 Kilometer von dem Heimatdorf entfernt wurde viele Kinder, Jugendliche und ältere Menschen in einen Raum getrieben. Anschließend warfen Soldaten eine Rauchbombe und zwei Handgranaten in den Raum. 53 Menschen kamen bei diesem Massaker ums Leben.

Leutrim blieb körperlich unverletzt. Seine Mutter, seine beiden Brüder und seine Tante waren tot. Der damals neun Jahre alte Junge wird mit den Bildern von dem Massaker in seinem Kopf nicht fertig. Nach seinem grausamen Erlebnis wird er von Bekannten im Nachbardorf aufgenommen.

Erst zehn Tage später erfährt der Vater als Soldat von den Geschehnissen in dem Nachbardorf und kehrt nach Hause zurück. Dort lebte er mit seinem Sohn in einem Zelt und zuletzt in einer 15 Quadratmeter großen Holzhütte.

Bis die französische Hilfsorganisation "Enfants refugies du monde" für Leutrim eine therapeutische Behandlung empfahl. Um die traumatischen Erlebnisse verarbeiten zu können, sei eine Behandlung außerhalb des durch den Krieg zerstörten Kosovo nötig. Da Leutrim einen Onkel in Deutschland hat, sollte der Junge hier behandelt werden. Von der Bundesregierung steht für solche Fälle in Köln kostenlos ein Sozial Psychiatrisches Zentrum zur Verfügung. Doch die Reisekosten aus dem Kosovo, die Unterbringung und Versorgung von Leutrim wird nicht bezahlt. Im September letzten Jahres wandte sich der Onkel von Leutrim an die Caritas in Euskirchen.



■ Nur der 10jährige Leutrim und sein Vater Ejup Caraku haben den Krieg überlebt. Die Mutter und die beiden Geschwister von Leutrim sind tot. Die schrecklichen Erlebnisse haben den Jungen schwer traumatisiert. Foto: Michael Kasiske

Fortsetzung auf Seite 03